

ZUSAMMENFASSUNG



www.inter-uni.net > Forschung

Titel der Arbeit

Geschwisterbeziehungen in Patchworkfamilien - Familie im Wandel

Autorin: Judith Gerstmayr

Betreuerin: Elke Mesenholl-Strehler

EINLEITUNG

Hintergrund und Stand des Wissens zum Thema Geschwisterbeziehungen in Patchworkfamilien

Als eine der ältesten und beständigsten Formen menschlichen Zusammenlebens wird die Familie bezeichnet. In vielen Köpfen herrscht noch die Vorstellung der „Normalfamilie“ (verheiratetes Paar mit gemeinsamen Kindern), obwohl es heute eine Vielzahl an unterschiedlich gelebten Familienformen gibt.

In Österreich wird beinahe jede zweite Ehe geschieden. Dazu kommt die Zahl der Trennungen unverheirateter Paare mit gemeinsamen Kindern. Oft schließen geschiedene Ehepartner/innen wieder eine Ehe und ein weiterer großer Teil lebt in einer festen partnerschaftlichen Beziehung.

Der traditionelle Familientyp (Paar mit Kindern) hat einen Gegenspieler bekommen, der viele verschiedene Bezeichnungen aufweist: „Flickenfamilie“, „Stieffamilie“, „Lego-Familie“, „Folgefamilie“, „Fortsetzungsfamilie“, „Zweitfamilie“ oder „Patchworkfamilie“. Immer mehr Kinder und Erwachsene leben in solchen Familien.

Nach Dunitz-Scheer (2008) gab und gibt es Patchworkfamilien in allen Kulturen und zu allen Zeiten. So ist z.B. die mittelalterliche Edda voll von diesem Familienmodell. Durch seine Untreue hat Wotan viele außereheliche Kinder gezeugt, er steht somit dem griechischen Zeus um nichts nach.

Vor der Erfindung des Antibiotikums war das Risiko eines frühen Todes, insbesondere für Frauen, viel höher. Ein-Eltern-Familien waren damals schon keine Seltenheit. Aus wirtschaftlichen Gründen entstanden notwendigerweise Patchworkfamilien. Diese Lebenswirklichkeit spiegelt sich in vielen Märchen wider, beispielsweise in „Aschenputtel“, „Schneewittchen“, „Hänsel und Gretel“ oder „Von einem der auszog das Fürchten zu lernen“.

Patchwork- oder Stieffamilien sind Familien, in denen wenigstens ein Erwachsener ein Stiefelternteil ist.

So wie der Begriff hier verwendet wird, bezieht er sich auf die Familienstruktur, unabhängig davon, ob es sich um eine nicht-eheliche Lebensgemeinschaft oder um ein wiederverheiratetes Paar handelt. Im allgemeinen Sprachgebrauch und in der Literatur findet sich der Begriff „Patchwork“-Familie, der sehr anschaulich diese besondere Familienstruktur beschreibt.

Die unterschiedlichsten Konstellationen machen deutlich, wie kompliziert das Beziehungssystem in Patchworkfamilien ist: Je nach Zusammensetzung spricht man von Zusammengesetzter Familie (Mutter und Vater haben jeweils Kinder aus früheren Beziehungen) oder Zusammengesetzter Familie mit mindestens einem gemeinsamen Kind/Komplexer Familie (Mutter und Vater haben (ein)gemeinsame(s) Kind(er)), Stiefmutter-Familie oder Stiefvater-Familie.

Nach Hartmut Kasten (2001) sind Stiefgeschwister Kinder, die biologisch nicht miteinander verwandt sind, jedoch zusammen mit ihrer leiblichen Mutter oder dem leiblichen Vater in einer Stieffamilie leben, d.h. zusammen mit Kindern der Stiefmutter oder des Stiefvaters.

Von Stiefgeschwistern abzugrenzen sind Halbgeschwister, die eine gemeinsame Mutter oder einen gemeinsamen Vater haben.

In den Industrieländern wächst die Zahl der Stief- und Halbgeschwister beständig, weil sowohl die Scheidungsrate, als auch die Zahl der Wiederverheiratungen (Zweit-, Dritt- und Mehrfachehen) nach wie vor steigen.

Es hat sich in der Forschung bewährt, Stieffamilien nach der Dauer ihres Bestehens aufzugliedern, weil sich die Beziehungen zwischen Stiefgeschwistern im Laufe ihres Zusammenlebens in der Patchworkfamilie verändern (Kasten, 2001). Somit empfiehlt es sich bei der näheren Betrachtung von Stiefgeschwistern zu unterscheiden, ob es sich um:

- Stiefgeschwister in jüngeren,
- Stiefgeschwister in Patchworkfamilien, die bereits etwas länger bestehen oder
- Stiefgeschwister in älteren Patchworkfamilien handelt.

Die Geburt eines Halbgeschwisters stellt in der Regel ein kritisches Ereignis dar, das sich besonders auf das Verhältnis von Geschwistern auswirkt, die noch jünger sind. Diese Kinder verlieren ihre Nesthäkchenposition, beneiden das Halbgeschwister und erwecken aversive Emotionen gegenüber den Stiefgeschwistern. Ein größerer Abstand zum Nachzügler erweist sich ebenso als problematisch, weil es die älteren Kinder oft nicht schaffen, eine emotionale Brücke zum nachgeborenen Geschwisterkind aufzubauen und sie sich auch von den Stiefgeschwistern distanzieren. Lediglich ein mittlerer Altersabstand von etwa drei bis sechs Jahren gewährt eine günstigere Ausgangsposition: Die Stiefgeschwister kommen emotional schneller miteinander in Kontakt über das Halbgeschwister, gewöhnen sich schneller aneinander und die Akzeptanz untereinander wächst (Kasten, 2001).

In der Patchworkfamilie erweitert sich das Geschwistersystem um die Anzahl der von den Stiefeltern-teilen mitgebrachten Kinder (Stiefgeschwister) als auch um die Anzahl der in der Patchworkfamilie

geborenen Geschwister (Halbgeschwister). Welche Rollen Kinder in der Patchworkfamilie untereinander besetzen, oder welche Beziehung sie zueinander pflegen wurde in der Literatur kaum untersucht. Jedoch führen Friedl & Maier-Aichen aus einer Untersuchung von Ferri (1984) an, dass sich in den unterschiedlichen Familienkonstellationen keine Unterschiede im Umfang der Konflikte zwischen den Geschwistern nachweisen ließen. Sie geben ebenso an, dass Dubermann (1973) bei einer Befragung von Stiefeltern über das Verhältnis von Stiefgeschwistern zueinander zu dem Resultat kommt, dass 24% die Beziehung als sehr gut bewerten, 38% sie als gut empfinden und 38% als schlecht bezeichneten.

In der Literatur finden sich u. a. folgende Einzelfallbetrachtungen von Stief- und Halbgeschwisterbeziehungen:

In einer von Friedl & Maier-Aichen (2006) untersuchten Familie sind die Kinder des Stiefvaters willkommene Spielgefährten für das Kind der Mutter. Es teilt mit ihnen gerne seine Spielsachen. Umgekehrt integrieren die beiden Geschwister den Stiefbruder, in manchen Situationen jedoch sind sie ihm gegenüber im Vorteil. Als beide Stiefgeschwister dann wieder zur Mutter heimgehen, ist das Einzelkind anfangs zwar traurig, schließlich aber doch froh, seine Mutter wieder für sich alleine zu haben.

In einer weiteren Familie sind die Einzelkinder ebenso froh, Stiefgeschwister zu sein, da sie miteinander spielen können. Andererseits muss die ältere von ihnen Pflichten übernehmen und sich um die jüngere Stiefschwester, sowie um das jüngste Halbgeschwister kümmern.

Visher & Visher (1987) führen an, dass in Anlehnung an das Resultat von Dubermann (1973) die Geburt eines Babys das Verhältnis unter den Stiefgeschwistern verbessere, weil das gemeinsame Halbgeschwister eine engere Verbindung zwischen den Stiefgeschwistern aufbaue.

Da die Autorin die Situation dieser besonderen Familienkonstellation kennt und in der Literatur zu der Thematik „(Halb) - Geschwisterbeziehungen in Patchworkfamilien“ keine eindeutigen Interaktions- und Beziehungsmuster benannt werden und somit Forschungsbedarf besteht, möchte sie der Frage nachgehen, ob es geschlechtsspezifische Unterschiede von Kindern in Patchworkfamilien im Hinblick auf die Beziehung zu Halbgeschwistern gibt. Damit soll ein Einblick in die emotionale und soziale Welt der Kinder aus Patchworkfamilien ermöglicht werden, damit in Problemsituationen bessere Hilfestellungen gegeben werden können.

METHODIK

Design

Um die Forschungsfrage beantworten zu können, hielt sich die Autorin an das Design der qualitativen Studie.

Die Autorin befragte jeweils die älteren Kinder aus zusammengesetzten Stiefvaterfamilien, d.h. Konstellationen, in denen die Familie der Mutter, die mindestens ein Kind aus einer früheren Beziehung in die neue Beziehung mitbrachte, durch einen Stiefvater und mindestens ein gemeinsames Kind erweitert wurde.

TeilnehmerInnen

Es wurden jeweils 9 Mädchen und 9 Jungen zwischen Vorschulalter und Pubertät befragt. Der jüngste Teilnehmer war 6 Jahre, die jüngste Teilnehmerin 7 Jahre alt. Der älteste befragte Junge war 13 Jahre, das älteste befragte Mädchen 12 Jahre. Der geringste Altersabstand eines Geschwisterpaares betrug 1 Jahr, der größte Abstand zwischen zwei Halbgeschwistern war 11,5 Jahre. Von den befragten Teilnehmerinnen und Teilnehmern gab es zwei Geschwisterpaare, deren Altersabstand weniger als 5 Jahre betrug.

Durchführung

Die Befragung der Mädchen und Buben erfolgte mittels ausgearbeitetem Interviewleitfaden, zum Teil im Gruppenraum des Eltern-Kind-Zentrums St. Peter/Au (Niederösterreich, Bezirk Amstetten), aber auch im Zuhause der jeweiligen Familien.

Die Kinder wurden hauptsächlich über Institutionen wie Eltern-Kind-Zentrum und Schule und über Gelegenheitsstichproben erreicht.

Analyse

Die Analyse des Datenmaterials erfolgte mittels qualitativer Inhaltsanalyse. Die gewonnenen Daten aus den Interviews wurden miteinander verglichen und schließlich ausgewertet. Damit sollte ersichtlich werden, welche geschlechtsspezifischen Unterschiede von Kindern im Hinblick auf ihre Beziehung zu den Halbgeschwistern signifikant sind.

Bestehen Differenzen im emotionalen Ausdruck hinsichtlich der Geburt des Halbgeschwisters, gibt es Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen im Streitverhalten mit dem jüngsten Familienmitglied, verhält sich das männliche Geschlecht im Hinblick auf entwicklungsfördernde Anreize anders als das weibliche und wie unterscheiden sich die Geschlechter im Intimitätsverhältnis?

Besteht eine Übereinstimmung der bei Jungen und Mädchen gewonnenen Daten, so wird diese in Menge der Personen (z.B. drei von neun befragten Jungen/Mädchen) angegeben. Sollte bei gewissen Fragen keine Übereinstimmung der gewonnenen Daten erfolgen, so werden diese Daten explizit erwähnt.

Die Kategorien entsprachen den Fragen des Interviewleitfadens und wurden aus dem derzeitigen Forschungsstand entwickelt. Die Codierung erfolgte nach Mayring (Mayring, 2008). Textbestandteile, die durch die Kategorien angesprochen werden, werden dem Datenmaterial entnommen (Mayring, 2008). Die Kategorien werden mit Hilfe der ersten drei Interviews überprüft. Einerseits diente diese Methode der Überprüfung, ob die Beschreibung der Kategorie richtig gewählt wurde, andererseits auch der präziseren Definition dieser bzw. zum Erstellen von Subkategorien. Das extrahierte Datenmaterial wurde gesammelt, gezählt, paraphrasiert und im Ergebnis zusammengefasst. Die Ergebnisse wurden mit Graphiken anschaulich dargestellt.

ERGEBNISSE

Ziel der vorliegenden Studie war es herauszufinden, ob es geschlechtsspezifische Unterschiede von Kindern in Patchworkfamilien hinsichtlich ihrer Beziehung zu Halbgeschwistern gibt oder nicht. Diese geschlechtsspezifischen Differenzen konzentrierten sich hauptsächlich auf die Kategorien „Emotionale Reaktionen auf den Neuankömmling“, „Streitverhalten“, „Entwicklungsfördernder Effekt“ und „Intimitätsverhältnis“.

Die größten Differenzen zwischen Jungen und Mädchen bezüglich ihrer Beziehung zu den jüngeren Halbgeschwistern konnten in folgenden Kategorien beschrieben werden:

- Emotionale Reaktionen im Speziellen auf die Mitteilung über die bevorstehende Geburt
- Streitverhalten: Neid, Aggression und Reaktive Handlungen auf Wut/Trauer
- Entwicklungsfördernder Effekt: Motorische Instruktionen
- Intimität

Die emotionalen Reaktionen über die bevorstehende Geburt des Geschwisters waren insofern unterschiedlich, als dass eindeutig mehr Mädchen Freude über diese Situation ausdrückten als Buben.

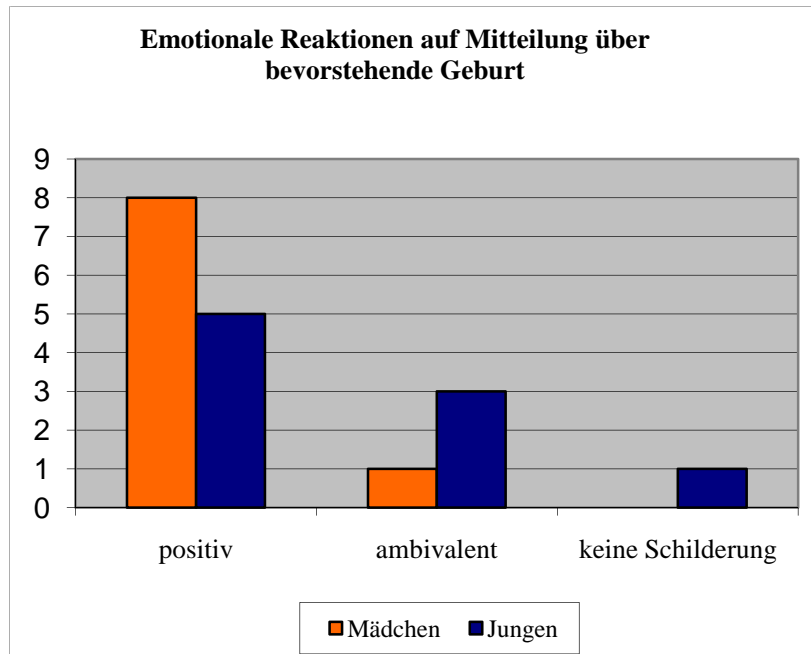


Abb. 1: Emotionale Reaktionen auf Mitteilung über die bevorstehende Geburt

Im Streitverhalten unterschieden sich die Geschlechter vor allem in den Kategorien Neid, Aggression und den darauf folgenden „aggressiven“ Handlungen. Während von den 9 männlichen befragten Teilnehmern kein einziger Neidgefühle empfand, konnten 3 Mädchen von Situationen berichten, in denen sie schon einmal auf das Geschwister neidisch waren.

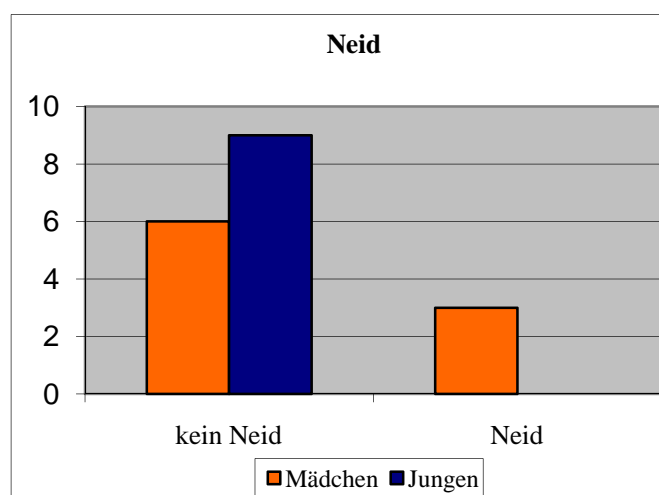


Abb. 2: Neid

Bezüglich der Thematik „Emotionale Reaktionen auf destruktive Handlungen des jüngeren Geschwisters“ konnte festgestellt werden, dass die Jungen ausschließlich mit Wut darauf reagierten, während die Mädchen mit Wut, Trauer oder beiden Emotionen Situationen beschreiben konnten.

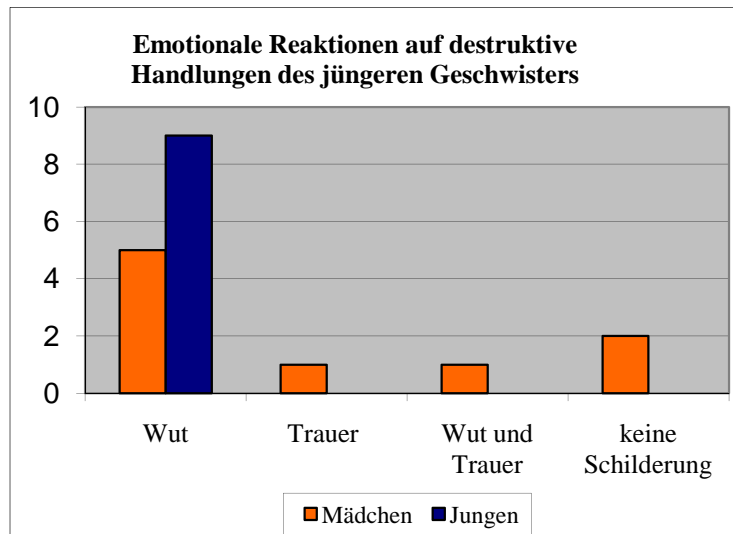


Abb. 3: Emotionale Reaktionen auf destruktive Handlungen des jüngeren Geschwisters

Die darauf folgenden Handlungen waren ebenso sehr unterschiedlich. Mädchen reagierten in den beschriebenen Situationen eher mit Schimpfen oder Schreien, und körperlicher Aggression, die gegen das jüngere Geschwister gerichtet war, als Jungen.

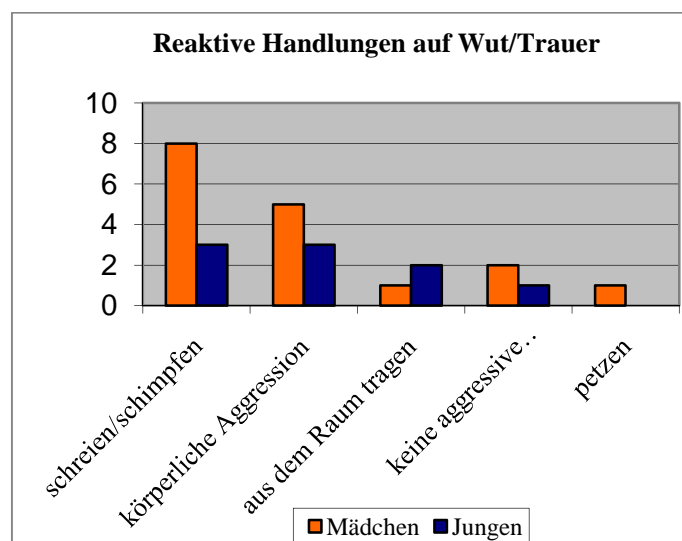


Abb. 4: Reaktive Handlungen auf Wut/Trauer. (N=18) Mehrfachnennungen waren möglich

Die Untersuchungen bezüglich des entwicklungsfördernden Effekts ergaben, dass in der Kategorie „Motorische Instruktionen“ von 9 befragten weiblichen Teilnehmerinnen zum Vorzeigen der jeweiligen Handlungen 8 Mädchen zusätzlich verbale Instruktionen gaben. Jungen hingegen verzichteten gänzlich auf Erklärungen.

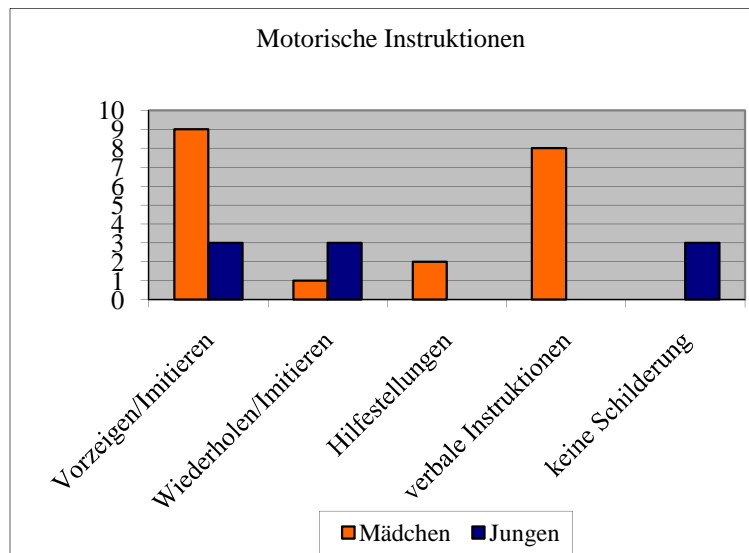


Abb. 5: Motorische Instruktionen. (N=18) Mehrfachnennungen waren möglich

Unterschiede zeigten sich auch in der Kategorie „Intimitätsverhältnis“: Während von 9 befragten Jungen 5 betonten, sie würden das Geschwister bei längerer Abwesenheit nicht vermissen, behaupteten hingegen 7 Mädchen, dass ihnen der Bruder oder die Schwester schon sehr fehle.

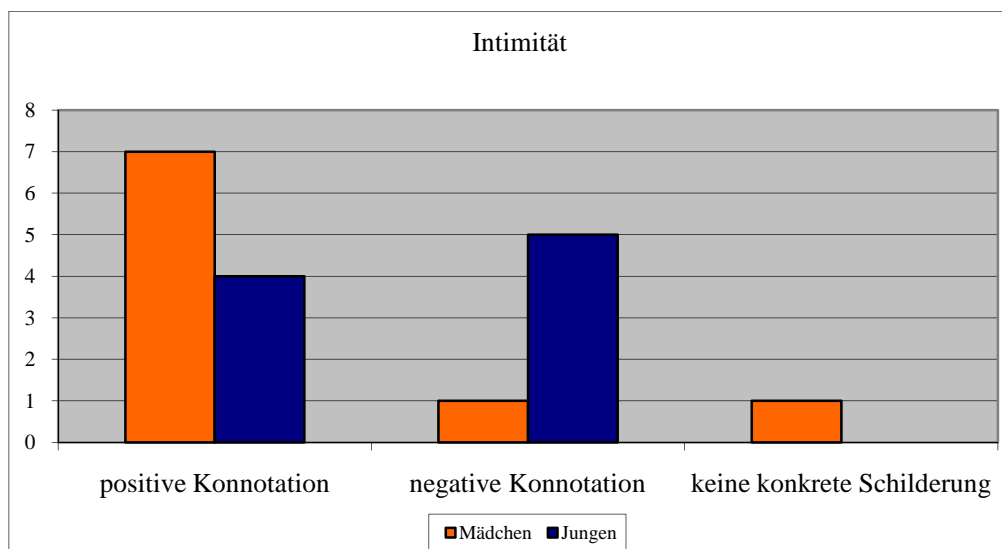


Abb. 6: Intimität

5. DISKUSSION

Folgerung auf die untersuchte Thematik

Durch die vorliegende qualitative Studie hat sich gezeigt, dass geschlechtsspezifische Differenzen in Geschwisterbeziehungen von Halbgeschwistern vorliegen. Das heißt, die Annahme, dass sich Jungen dem jüngeren Halbgeschwister gegenüber anders verhalten als Mädchen, hat sich bestätigt.

Anregungen zur weiterführenden Arbeit

Aufgrund der in dieser Arbeit erzielten Untersuchungsergebnisse wäre die Durchführung einer ähnlichen Studie mit den „fremdlebenden“ Halbgeschwistern, d.h. den Geschwistern, die bei der Ex-

frau des Mannes leben, interessant. Eine spannende Weiterentwicklung wäre im Bezug auf altersspezifische Unterschiede (größere Altersabstände in der Geschwisterreihe - pubertierende Halbgeschwister) und die Konstellation in der Geschwisterreihe (gleichgeschlechtlich – gegengeschlechtlich) möglich.

6. QUELLENVERZEICHNIS

Friedl, I., Maier-Aichen, R.: Leben in Stieffamilien - Familiendynamik und Alltagsbewältigung in neuen Familienkonstellationen. Weinheim und München, 1991

Kasten, Hartmut: Geschwister - Vorbilder, Rivalen, Vertraute. (Absatz 10: Geschwister besonderer Art). München: Reinhardt, 2001

Kasten, Hartmut: Die Geschwisterbeziehung, Band 2: Besondere Geschwisterbeziehungen. (Kapitel 5: Geschwisterbeziehungen von Stiefgeschwistern und Halbgeschwistern). Göttingen: Hogrefe, 1993

Krähenbühl, V.; Jellouscheck, H.; Kohaus-Jellouscheck, M.; Weber, R.: Stieffamilien. Struktur - Entwicklung - Therapie. Freiburg, 1995

Mayring P.: Qualitative Inhaltsanalyse Grundlagen und Techniken, 10. Auflage, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 2008

Visher, E.B., Visher, J.S.: Stiefeltern, Stiefkinder und ihre Familien - Probleme und Chancen. München und Weinheim, 1987